№ 64. 1832.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. März.

Ausland.

Schweiz.

Neuchatel den 29. Februar. Der hiesige Constitutionnel meldet: „Se. Maj. der König haben mittelst Kabinets-Ordre vom 9. d. den Insurgenten-Chef Roesinger zu begnadigen und das wider denselben durch das Kriegsgericht gefällte Todesurtheil in lebenswierige Gefängniß-Strafe zu verwandeln geruht. Derselbe ist hierauf alsbald nach einer Preußischen Festung gebracht worden. (Er ist bereits in Ehrenbreitstein angekommen.)

Königreich Polen.

Von der Polnischen Gränze den 18. Febr. Man spricht von der Errichtung eines Regiments Polnischer Garden, womit der General-Adjutant, Graf Vincent Krasinski, vom Kaiser beauftragt seyn soll. Zu diesem Regimente, welches einen Theil der Kaiserlichen Garde-Corps bilden und mithin nach St. Petersburg, oder, wie einige versichern, nach Moskau in Besatzung zu stehen kommen soll, würden jedoch nur solche Polnische Militairs zugelassen werden, die entweder an dem Polnischen Revolutions-Kriege gar keinen Theil genommen, oder deren Theilnahme sich durch Erwägung obwaltender Umstände ganz speziell rechtfertigen ließe.

Frankreich.

Paris den 2. März. Der Herzog von Mortemart hat einen Brief vom Kaiser von Rußland erhalten, worin derselbe seinen Unwillen über die Verläumdungen ausspricht, die man über ihn in Europa verbreitet habe, und ihn seiner friedlichen Absichten versichert. Ueberhaupt glauben die ministeriellen Salons mehr als je an die Erhaltung des Friedens. Sie sehen die revolutionaire Tendenz im südlichen Deutschland mit großem Vergnügen, weil sie Deutschland schwächt und veruneinigt. Seit der Schließung des Klubbs der Volksfreunde haben sich neue revolutionaire Klubbs gebildet, welche die Regierung unruhig machen; übrigens sind die Republikaner in diesem Augenblicke eine unmächtige und verhaßte Partei. Der politische Krieg hier wird mit großer Lebhaftigkeit in Karrikaturen und Versen geführt. Die Karlisten lassen zahllose Spottlieder drucken, die sie in die Thüren werfen, und auf der Post verschicken; ein karlistisches Vaudeville von Ancelot, betitelt: „Der Regent", soll nächstens gegeben werden, und die Bonapartisten warten mit Ungeduld auf die Erscheinung eines Bandes Bonapartistischer Gedichte von Viktor Hugo. Die Regierung gewinnt jedoch seit einiger Zeit zusehends an Einfluß, wie die Abnahme der Journale deutlich zeigt; man berechnet, daß im Ganzen die Abonnements aller Zeitungen seit einem Jahre um 30 pCt. gefallen sind. — Herr Perrier ertheilte dieser Tage dem Deutschen Juristen Herrn von der Nahmer aus Wiesbaden eine Audienz; dieser Gelehrte geht mit dem Unternehmen um, die Verhältnisse des Fremdenrechts in den verschiedenen Ländern Europas zu untersuchen, und die Schranken, welche in civilrechtlichen Sachen die Nationen trennen, möglichst zu beseitigen. Herr Perrier und der Siegelbewahrer haben dem Herrn von der Nahmer die Archive der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz eröffnet; Politiker der verschiedensten Parteien und Privatgelehrte, Mignet, Pardessus, Mauguin, Dupin d. ä., die Simonisten u. a. begünstigen gleichmäßig das nützliche Unternehmen des Deutschen Gelehrten. (Allg. Zeit.)

Die Quotidienne bezeichnet als ein Meisterstück von Absurdität die von einem öffentlichen Blatte mitgetheilte Nachricht, daß mit Holy=Rood Unterhandlungen eingeleitet worden, um von Karl X. und der Herzogin von Berry die Abdankungsakte Heinrichs V. zu erhalten.

Ein auf außerordentlichem Wege hier eingegangenes Schreiben aus Madrid vom 24. Februar meldet: „Die gesammte Königl. Garde hat die Hauptstadt verlassen, um nach der Portugiesischen Gränze zu marschiren; der Wachtdienst im Königl. Palaste und in der Stadt wird gegenwärtig von Linientruppen versehen. Das Lager, welches bei Badajoz und anderen Städten an der Portugiesischen Gränze gebildet wird, ist bereits 25,000 Mann stark.“

Italien.

Florenz den 28. Februar. Briefe aus Ankona berichten über die dortigen Vorgänge nach der Ankunft der Französischen Schiffe Folgendes: In der Nacht vom 22. auf den 23. war der größte Theil der Truppen ans Land gesetzt worden, und da der Kommandant des Platzes, Oberst Lazzarini, auf die an ihn ergangene Aufforderung zur Uebergabe erwiederte, daß er hierzu keine Befehle habe, so nahmen die Franzosen das kleine Hafenthor mit Gewalt und drangen theils durch dasselbe, theils über die Mauer ein. Der Hauptplatz war sogleich mit Franzosen gefüllt, die Päpstlichen entwaffnet, und dem Obersten Lazzarini wurde Arrest angekündigt. Mehrere Offiziere begaben sich zum Delegaten, um sich mit ihm zu besprechen, während das Fort zur Uebergabe aufgefordert ward. Diese erfolgte nach diesfälliger Uebereinkunft am 24. um 3 Uhr Nachmittags; 150 Mann Französischer Truppen zogen in das Fort ein und besetzten gemeinschaftlich mit 150 Mann Päpstlicher Truppen, welche darin verblieben, die Posten, während die dreifarbige Fahne neben der Päpstlichen aufgesteckt ward. Abends wurden den Französischen Offizieren von verschiedenen Einwohnern Feste gegeben. Lazzarini und sein Adjutant waren sogleich nach der Uebergabe des Forts auf freien Fuß gesetzt worden, und ein Theil der Päpstlichen Garnison hatte den Weg nach Macerata eingeschlagen. Am 25. Mittags wurde die Päpstliche Standarte von den Wällen herabgenommen. Eine Französische Militairpolizei wurde organisirt und die Stadt unter diese gestellt; am 25. Abends übernahm ein Französischer Offizier statt der bisher gewöhnlichen Päpstlichen Karabiniers die Wache im Schauspielhause.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 27. Februar. Aus Konstantinopel haben mehrere Handelshäuser Briefe erhalten; sie zeigen die Ankunft des Herrn Stratford=Canning und seine bereits wieder erfolgte Abreise an. Er hielt sich kaum drei Tage in Konstantinopel auf, war mit dem Reis=Effendi nur wenige Stunden in Unterhandlung, und segelte auf einer Englischen Fregatte nach Odessa ab, von wo er, wie es hieß, nach Petersburg reisen wollte. Die augenblickliche Erscheinung des Hrn. Stratford=Canning, und seine so schnelle Abreise nach Rußland haben in Konstantinopel großes Aufsehen erregt; man zweifelte, daß er in so kurzer Zeit die wichtigen Unterhandlungen vollendet haben könne, mit denen er beauftragt seyn soll, und konnte andrerseits nicht glauben, daß er ohne ein bestimmt erreichtes Resultat die Hauptstadt so schnell wieder verlassen haben würde. Es liegt in dieser Sache etwas Geheimnißvolles, worüber man wohl in der nächsten Zukunft Aufklärung erhalten wird. Die Pforte rüstet sich fortwährend, und bedeutende Streitkräfte waren gegen den Pascha von Egypten auf dem Marsche. In dem neuen Griechischen Staate soll völlige Anarchie eingetreten seyn, und es läßt sich kaum absehen, wie der Zustand dieses Landes, ohne entschiedenen Sieg der einen oder der andern Partei, wieder erträglich werden kann. Man hat dort (wie ferner jene Briefe bemerken) seit den letzten traurigen Ereignissen einen starken Haß gegen alle Fremden gefaßt, weil man sie als Urheber aller jetzigen Zwiste unter den Griechen ansieht, und es ist kaum denkbar, daß jetzt noch ein von der Londoner Konferenz gewählter Souverain Freunde genug finden würde, um auch nur eine Zeit lang ruhig in Griechenland zu regieren. Der Zufall wird in diesem Lande zur Herstellung der Ordnung das Meiste thun müssen. Auch dürfte der Ausgang des zwischen der Pforte und dem Pascha von Egypten entstandenen Kriegs viel auf das künftige Loos Griechenlands einwirken. Manche Fränkische Politiker in Konstantinopel sprechen von der Möglichkeit einer Türkischen Restauration. Sie versichern, ein großer Theil der Griechischen Bevölkerung wünsche die Oberherrschaft des Sultans zurück, und arbeite in diesem Sinne. Diese Türkenfreunde sagen: die Griechen haben viele Vortheile unter der Herrschaft der Pforte genossen, die ihnen kein fremder Fürst bringen kann; sie wurden im Ganzen von ihr mit mehr Schonung behandelt, als von den seit 1821 auf einander gefolgten republikanischen und Philanthropen=Regierungen, wenn gleich in einzelnen Fällen früher manche Plackerei und Grausamkeit mit unterlief; sie werden also die Schutzherrschaft über ihr Vaterland lieber dem Großherrn unter gewissen Bedingungen wieder übertragen, als einem fremden Fürsten, der ihnen als Aequivalent für die kostspielige Unterhaltung eines Hofstaats, eines diplomatischen Korps, einer regulairen Armee und Marine, weder den Schutz noch die Handelsvortheile gewähren könnte, die sie von der Pforte bis zu ihrem Abfalle genossen. (Allg. Z.)

Türkei.

Die Genueser Zeitung vom 25. Februar meldet: „Direkt aus Beyrut hier eingegangene Briefe vom

23. December bestätigen das Mißlingen der von Ibrahim Pascha versuchten Sturm=Angriffe auf St. Jean d'Acre; der dortige Pascha vertheidigt sich muthvoll, und es ist ihm sogar gelungen, das Egyptische Linienschiff und die Fregatte mit großem Verlust an Todten und Verwundeten zurückzuweisen. Nicht glücklicher fielen die Versuche, eine Bresche zu schießen, aus. Ibrahim hat sich überzeugt, daß er Geschütz von stärkerem Kaliber dazu brauche, und hat ein Dampfschiff nach Alexandrien abgefertigt, um sich dieses möglichst schnell zu verschaffen; inzwischen setzt er die Belagerung mit Nachdruck fort. Der Chef der Tartaren des Pascha's von Acre wurde, während er mit Depeschen des Sultans an seinen Herrn zurückkehrte, auf Befehl des Fürsten des Berges Libanon angehalten, zur Uebergabe der Depeschen gezwungen und dann, wie es heißt, ermordet. Der Fürst des Bergs Libanon hat sich für Ibrahim Pascha erklärt und befindet sich gegenwärtig in dessen Lager, wohin er ein reiches Geschenk in klingender Münze und in Pracht=Pferden überbracht hat. Ibrahim hat Unterstützungen an Truppen und Maulthieren von ihm verlangt, und bereits ist das ganze Gebirge zur Verfügung des Egyptischen Generalissimus. Seit acht Tagen hatte Ibrahim seine neue Regierung längs des Küstenlandes durch Europäisch organisirte Garnisonen eingesetzt; die Hautboisten und Tamboure spielen und trommeln Französische Märsche."

Großbritannien.

London den 28. Februar. Es wird nun von allen Seiten für gewiß angenommen, daß die Mehrheit des Oberhauses sich für das zweite Verlesen der Reformbill erklären wird; zugleich aber auch, daß in dem Ausschuß mehrere bedeutende Modifikationen damit vorgenommen werden sollen, welche das Unterhaus, wenn anders die Regierung und die bisherigen Unterstützer der Bill einander und sich selbst treu bleiben, nothwendig verwerfen müßte. Es sollen demnach allerlei Schritte geschehen, um einer solchen Kollision vorzubeugen. Was die Tories vor allen Dingen fürchten, ist der Einfluß großer Städte und in diesen die große Masse der Handwerker und Krämer. Sie wünschen demnach, es vorzüglich zu verhindern, daß London nicht die 8 neuen Repräsentanten erhalte, die ihm in der Bill zugedacht, und daß die Wähler in den Städten weder so zahlreich, noch aus einer so niedrigen Klasse seyen, als es der Fall werden müßte, wenn schon der jährliche Hauswerth von zehn Pfund dem Besitzer das Wahlrecht geben sollte, da in Städten, wie London, Manchester, Liverpool u. s. w., die Inhaber solcher Wohnungen selten mehr sind als Tagelöhner. Was nun den letzten Punkt betrifft, so steht kaum zu erwarten, daß das Unterhaus eine Veränderung daran mache oder zulasse, weil man die Zehn=Pfund=Qualifikation immer als einen der wesentlichsten Theile der Bill angesehen hat.

Die Dubliner Evening Mail meldet, daß ein erster Versuch von Seiten der Regierung, die rückständigen Zehnten durch Einschreitung des Militairs beizutreiben, sehr gut gelungen sey. Der Aufforderung eines Herrn Shaw gemäß, hat Herr Studdert mit einer Abtheilung des 10ten Husaren=Regiments in der Nähe von Tallaght 8 Personen, welche sich der Zahlung der Zehnten widersetzten, verhaftet und nach Dublin gebracht und sich ihres Viehes zur Entschädigung des Pfründners bemächtigt. Obgleich einiger Widerstand stattfand, so ist doch kein Blut vergossen worden.

Der Globe sagt: „Wir vernehmen, daß die Spanische Regierung Dom Miguel mit Geld unterstützen will. Es ist nicht gut möglich, sie daran zu verhindern; wir wünschen nur, daß sie es verlieren möge."

Einem Morgenblatte zufolge, ist die Flotte Dom Pedro's auf dem Wege nach Madeira gesehen worden; sie soll sich in bester Ordnung befunden haben. Den letzten Nachrichten aus Madeira zufolge, herrschte daselbst die größte Ruhe.

Vermischte Nachrichten.

Als Fürst Blücher nach dem Feldzuge 1815 eines Tages in der Nähe des Schlachtfeldes von Waterloo an einer öffentlichen Tafel speiste, wo zugleich viele Engländer gegenwärtig waren, brachte General Oppen den Toast aus: „Unsere auf dem Schlachtfelde gefallenen Kameraden sollen leben!" Aber kein Engländer rührte sein Glas an, um Bescheid zu thun. Jemand von der Gesellschaft raunte dem Fürsten, den jene theilnahmlose Stille der Britten befremdete, zu: „In England bringt man keine Toaste auf Todte aus". Sogleich ergriff Blücher das Glas und rief: „Die Braven sind unsterblich!" Da brachen alle Britten entzückt in ihr landübliches, jubelndes „Hip! Hip! Hip! Hussah!" aus, und die leise Disharmonie löste sich in die höchste Harmonie auf.

In der Karlsruher Zeitung wird zur Bildung von Vereinen im Großherzogthum aufgefordert, um mittelst derer darauf hinzuarbeiten, daß die Preßfreiheit sich dadurch nicht selbst zerstöre, indem sie in Preßfrechheit ausarte.

(Französische Unwissenheit.) Viele Franzosen halten noch fortwährend die Preußen für ein eignes Volk. Eine sonst gebildete Frau, die Wittwe eines Generals, die lange Zeit am Kaiserl. Franz. Hofe gelebt hatte, fragte einen in Paris lebenden Deutschen ganz ernsthaft, ob er auch Preußisch verstehe. Eben so lesen wir in J. Aspin's „Geo=Chronologie von Europa", die zu Kempten 1829 ins Deutsche übersetzt ist, daß die „Deutsche Sprache eine Mundart der Teutonischen sei". Wundern muß man sich, daß auch der mit Deutscher Litera=

tur sehr befreundete Walter Scott in „Pauls Briefen" (Seite 291 der Leipziger Uebersetzung) von Proklamationen sprechen konnte, die Französisch, Deutsch, Englisch und Preußisch abgefaßt waren. Die Bewohner von Baden sprechen nach dem „Précis de la géographie universelle" von Maltebrun (d. h. Huot), der zu Paris 1827 erschien: „un mélange de l'ancien allemand et du *slave*." Das Deutsche Volk wird dort geschildert als nourri de pommes de terre, de beurre et de fromage, abreuvé de bière et d'eau de vie. Wie soll man da wohl den Französischen Bauer und Bürger in den Landstädten nennen mit seinem groben Brote, seinen getrockneten Aepfeln, seinem schlechten Cider und der Aermlichkeit seiner ganzen Umgebung?

Subhastations-Patent.

Die zur Ignatz v. Strauß'schen Konkurs-Masse gehörige, im Oborniker Kreise belegene, gerichtlich auf 125,088 Rthlr. 23 sgr. 2 pf. taxirte adeliche Herrschaft Murowana-Goslin nebst Zubehör, soll auf Antrag des Konkurskurators und der Königlichen Hauptbank zu Berlin öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bietungs-Termine sind auf

den 28sten Mai cur.,
den 30sten August cur., und
den 11ten December cur.,

Vormittags um 10 Uhr, von denen der letzte peremtorisch ist, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Brückner in unserem Partheien-Zimmer angesetzt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken vorladen, daß Taxe und Bedingungen in der Registratur eingesehen werden können und daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen.

Der, seinem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Franz v. Gliszczynski, so wie die Roch v. Morawskischen Erben werden zu den gedachten Terminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß im Falle des Ausbleibens dem Meistbietenden der Zuschlag nicht nur ertheilt, sondern auch die Löschung der für sie eingetragenen Protestationen erfolgen soll.

Posen den 23. Januar 1832.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des bisherigen Lieutenants und Rechnungsführers im 6ten Ulanen-Regimente, Löffler, durch die Verfügung vom 31sten Januar c. Concurs eröffnet worden ist, so werden nunmehr alle unbekannten Gläubiger, die an die gedachte Concurs-Masse einen Anspruch zu haben vermeinen, hiermit öffentlich vorgeladen, in dem auf

den 14ten April 1832 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Brückner in unserm Partheienzimmer angesetzten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei etwaniger Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Guderian, Mittelstädt, Ogrodowicz, Maciejowski und Weimann hieselbst zur Auswahl vorgeschlagen werden, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 29. Oktober 1831.

Königl. Preußisches Landgericht.

Edictal-Citation.

Der im Jahr 1810 sich heimlich aus dem Dorfe Strehlitz, Namslauer Kreises, entfernte Bauerguts-Besitzer Johann Rapka wird, Behufs seiner Todeserklärung, bei seinem unbekannten Aufenthalts-Orte hierdurch zu dem auf

den 26sten September 1832 Vormittags um 11 Uhr

anberaumten Termine vorgeladen, und aufgefordert, sich entweder persönlich oder schriftlich bis zu diesem Termine zu melden und von seinem Aufenthalt Nachricht zu geben, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen legitimen Erben ausgeantwortet werden wird.

Namslau den 17. April 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

In der hiesigen Königlichen Reitbahn soll Freitag den 16ten März Morgens 11½ Uhr, ein gutes Reitpferd, ohne Sattel und Zaum, gegen gleich baare Bezahlung in Courant meistbietend versteigert werden. Posen den 12. März 1832.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 14. März 1832.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rthl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	—	—	2	10	—
Roggen	1	10	—	1	17	6
Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	20	—	—	22	6
Buchweizen . . .	1	17	6	1	20	—
Erbsen	1	15	—	1	17	6
Kartoffeln	—	12	—	—	15	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	15	—	—	17	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	3	20	—	4	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . .	1	15	—	1	25	—